Bergischer Volksbote.

(Burscheider Zeitung.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Preis: bei der Post M. 1,20; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt M. 1,40; durch unsere Boten gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile.
Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch-, Freitag-Nachmittag, Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 49. Redaktion, Druck und Verlag: Herm. Claas, Burscheid. Burscheid, Dienstag den 26. April 1910. Fernsprecher Nr. 31. 50. Jahrgang.

× Politische Wochenschau.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei, sagt ein altes Wort, aber nach einem anderen, nicht minder bewährten Weisheitsworte sind die Fixigkeit und Richtigkeit nicht immer Geschwisterkinder. Das hat sich auch bei den Verhandlungen des preußischen Herrenhauses über die Wahlrechtsreform gezeigt. Die beiden Lesungen in der Kommission sind im richtigen Automobiltempo vor sich gegangen, und so konnte denn auch die Panne nicht ausbleiben. Hat die Kommission sich doch genötigt gesehen, in der zweiten Lesung etliche Unstimmigkeiten zu beseitigen, so vor allem den erzreaktionären Beschluß, dem zufolge Aenderungen der Wahlrechtsvorlage in Zukunft nur mit Dreiviertelmajorität möglich sein sollen. Der Ministerpräsident Herr v. Bethmann Hollweg, der bisher in dem Kampf um das Wahlrecht auf eine führende Rolle verzichtet zu haben schien, sah sich denn auch in diesem Falle genötigt, ein entschiedenes „unannehmbar" auszusprechen, und so wurde der berüchtigte Artikel V in der zweiten Lesung mit 14 gegen 6 Stimmen in den Orkus befördert. Im übrigen bedeuten aber die Beschlüsse der Kommission des Herrenhauses in keiner Weise eine Verbesserung der Aussichten für die Wahlrechtsvorlage, denn abgesehen davon, daß die verwickelten Vorschriften des sogenannten Kulturträger-Paragraphen auf allen Seiten lebhaften Bedenken begegnen dürften, sind auch die noch weiter abgeschwächten Bestimmungen über die Steuerdrittelung in keiner Weise geeignet, auch nur den Freikonservativen, geschweige denn den Nationalliberalen die Beteiligung an dem Wahlrechtskompromiß zu ermöglichen. Es muß somit nach wie vor als höchst fraglich erscheinen, ob aus der Wahlrechtsaktion noch in dieser vorgerückten Session eine Wahlrechtsreform herauskommt.

Auch im deutschen Reichstage wird man auf keine sonderlich große Arbeitsleistung mehr rechnen dürfen. Die Volksvertretung ist arbeitsmüde und will durchaus noch vor dem Himmelfahrtstage auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Vertagung bis zum Herbst ihre Tätigkeit beenden, während die Regierung noch möglichst viel von dem reichhaltigen Gesetzgebungsmaterial unter Dach und Fach bringen möchte. Die Aussichten gerade der wichtigeren Vorlagen stehen aber überwiegend sehr schlecht. Die Ansichten über das Kaligesetz gehen meilenweit auseinander, für eine baldige Erledigung der Wertzuwachssteuer fehlt es noch an den nötigen Unterlagen, und in die Vorlage über die Ausgaben für Deutschsüdwestafrika sind durch den Kriegssteuervorschlag des Abg. Erzberger ganz neue Streitfragen hineingebracht worden, sodaß eine Einigung nicht so leicht erzielt werden wird.

An mehrfachen Einigungsversuchen fehlt es auch bei dem jetzt ausgebrochenen gewaltigen Krieg im Baugewerbe nicht. In Berlin hat man die Vermittlung des Gewerbegerichts in Anspruch genommen, und auch an etlichen anderen Orten wird noch verhandelt, aber ganz überwiegend ist doch bereits der Kriegszustand inkraft getreten, und Arbeitgeber und Arbeitnehmer versichern, daß sie fest entschlossen seien, den Kampf durchzuführen. Immerhin wird man auch jetzt noch nicht die Hoffnung aufzugeben brauchen, daß in einem vorgerückteren Stadium dieses Tag für Tag ungeheure Kriegskosten verschlingenden Streites auf beiden Seiten die Neigung zu schiedlich-friedlicher Verständigung wachsen wird.

Der französische Seemannsstreik liegt in den letzten Zügen. Auch in Bordeaux haben die Ausständigen jetzt die Arbeit aufgenommen, und nur in Marseille weigern sich die Seeleute noch nachzugeben, obwohl sie den Kampf selbst als aussichtslos erkannt haben. Desto höher gehen die Wogen des Wahlkampfes, der bereits seinem Ende zuneigt, da schon am Montag über die Zusammensetzung der neuen Kammer entschieden werden wird. Soweit sich die Stimmung der Wähler bisher beurteilen läßt, hat das Kabinett Briand keine Ursache, dem Ergebnis der Wahlen mit Sorge entgegenzusehen, da die Opposition in allzu viele Gruppen und Grüppchen gespalten ist, um der verhältnismäßig geschlossenen republikanischen Mehrheit ein Paroli bieten zu können.

Auch die Aussichten des englischen Kabinetts Asquith haben sich in letzter Zeit unverkennbar gebessert, wenigstens soweit es sich um die Geschlossenheit und Entschlossenheit im Regierungslager handelt. Nachdem bereits die Arbeiterpartei ihren festen Willen bekundet hatte, Seite an Seite mit den Liberalen den Feldzug gegen das Oberhaus zu führen, haben jetzt auch die Iren sich nach einigem Schwanken zu dieser Richtlinie bekehrt. Und so konnte denn die von Asquith im Unterhause eingebrachte Guillotine-Resolution mit 345 gegen 252 Stimmen angenommen werden. Aber freilich auch mit den schönsten Resolutionen wird man den Lords nicht beikommen; zum Sturm auf das Oberhaus gehört schwereres Geschütz.

Sturmzeichen sind in den letzten Tagen wieder einmal aus dem Reiche der Mitte gemeldet worden, und es hatte ganz den Anschein, als ob die Chinesen eine erneute Auflage der üblichen Fremdenhetzen veranstalten wollten. Jedoch sind auf die ersten Alarmnachrichten beruhigendere Meldungen gefolgt, von denen die eine gar behauptet, daß die Zopfträger lediglich durch das Erscheinen des Halley'schen Kometen in Schrecken gesetzt worden seien. Es ist mithin ein wahres Glück, daß uns dieser ungemütliche Weltenbummler nur alle 75 Jahre eine Visite abstattet.

Politisches.

Deutsches Reich.

Straßburg, 23. April. Das Kaiserpaar nebst der Prinzessin Viktoria Luise ist gegen 6 Uhr bei schönstem Wetter hier eingetroffen. Es fuhr bei kleinem Empfang ohne Eskorte im Automobil schnell durch die von der Garnison und der Bürgerschaft umsäumten, festlich geschmückten Straßen zum Kaiserpalast, überall stürmisch begrüßt. Alle Zeitungen bringen Begrüßungsartikel.

— Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen befinden sich nach Beendigung ihres Besuches in Jerusalem und Palästina wieder auf der Heimreise. Am 21. April nachmittags traf das prinzliche Paar in der syrischen Hafenstadt Beirut ein und setzte von dort abends die Weiterfahrt nach Neapel fort.

— (Deutscher Reichstag.) In der Sitzung vom 22. April kam die Interpellation Bassermann wegen des Mülheimer Eisenbahnunglücks zur Besprechung. Sie hat dadurch, daß der gleiche Gegenstand bereits im Preußischen Abgeordnetenhause mehrfach eingehend besprochen worden ist, und namentlich der preußische Eisenbahnminister sich über alle Einzelfragen mit aller wünschenswerten Offenheit geäußert hat, stark in Interesse eingebüßt, wenngleich alle Redner gern Gelegenheit nahmen, ihrer Anteilnahme an dem erschütternden Unglücksfall erneut Ausdruck zu geben. Dem Präsidenten des Reichseisenbahnamts Wackerzapp, dem die Beantwortung der Interpellation zufiel, blieb daher nur die Möglichkeit, das zu wiederholen, was der preußische Eisenbahnminister im Abgeordnetenhause bereits zur Kenntnis gebracht hatte. Neu war von seinen Ausführungen vielleicht die Mitteilung, daß ein Kommissar des Reichseisenbahnamtes an Ort und Stelle zu genau demselben Ergebnis gelangt ist wie die Kommissare des preußischen Eisenbahnministeriums, daß nämlich der Bahnhof Mülheim, was die Betriebssicherheit anbetrifft, auf voller Höhe steht und nur ein Versehen des Lokomotivführers des Lloydexpreß die Schuld tragen könne, ferner die Mitteilung, daß nunmehr die Ergebnisse neuerer Untersuchungen durch eine preußische Kommission dem Reichseisenbahnamt mitgeteilt sind, daß er die übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen zu erneuten Verhandlungen über die Frage einer Erhöhung der Betriebssicherheit einladen wird. Der preußische Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektion Cöln angewiesen, allen Entschädigungsansprüchen möglichst entgegenzukommen, damit die Folgen des schweren Unfalls, soweit das menschenmöglich ist, gemildert werden. Die Besprechung, an der sich die Abgg. Dr. Becker-Cöln (Ztr.), Frhr. v. Richthofen (kons.), Eickhoff (f. Vp.), Hengsbach (Soz.) und Koelle (w. Vgg.) beteiligten, bot neue Momente nicht. Der nach der Unfallstelle entsandte Kommissar schilderte den Befund, nachdem auch Präsident Wackerzapp nochmals das Wort ergriffen hatte.

— Zwischen der Regierung und der Budgetkommission des Reichstages ist es zu einem vorläufigen Konflikt in Sachen des Gesetzentwurfes betr. die Deckung der durch den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika verursachten Ausgaben gekommen. In der am vergangenen Freitag abgehaltenen Sitzung der Budgetkommission begründete der Zentrumsabgeordnete Erzberger seinen zu genannter Vorlage eingebrachten Antrag, welcher vorschlägt, in Deutsch-Südwestafrika eine außerordentliche Vermögenssteuer von Privatpersonen wie Gesellschaften zur Deckung der Aufstandsausgaben zu erheben. Der Staatssekretär des Kolonialamtes, Dernburg, bekämpfte den Antrag Erzberger energisch, namentlich darauf hinweisend, daß der Antrag zu grundestürzenden Veränderungen in der Verfassung der Schutzgebiete führen müsse.

Berlin, 25. April. In vielen Blättern ist behauptet worden, der Reichskanzler habe gedroht, den Reichstag nicht zu vertagen, sondern zu schließen, um auf solche Weise, da eine Schließung den Verlust der freien Eisenbahnfahrt für die Abgeordneten nach sich ziehen würde, einen Druck auf schnellere Arbeitsleistung auszuüben. Ein solcher Plan

---

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

Da Burgdorff Majorat ist, so waren die jüngeren Kinder ohnehin nicht sehr günstig dran. Der Held in meiner Geschichte — er soll Adolar geheißen haben — trotzte dennoch seinem Vater. Er ging außer Landes und heiratete seine Geliebte. Nun ist es ihnen aber sehr kümmerlich ergangen. Er gab Unterricht im Fechten und Reiten und seine Gemahlin in Sprachen und sonstigen Wissenschaften. Alle flehentlichen Briefe an seinen Vater, welche die Bitte um Verzeihung enthielten, blieben ohne Antwort. Der Vater blieb unversöhnlich noch auf seinem Totenbett.

Sein Aeltester, der nun nach des Vaters Tode das Majorat übernahm, war anders geartet, als dieser. Das erste, was er nach dem Antritt der Herrschaft tat, war, an den Bruder zu schreiben und ihm seinen Beistand in jeder Weise anzubieten. Für diesen kam die Hilfe jedoch zu spät. Er hatte bei einer Fechtübung einen unglücklichen Stoß erhalten, war schwer erkrankt und fast dem Tode nahe, als der tröstliche Brief des Bruders ankam. So sehr ihn nun der angebotene Beistand erfreute, so tief beklagte er den Tod des Vaters, der unversöhnlich heimgegangen. Er bat nun den Bruder in einem langen Schreiben, sich seines verlassenen Weibes und seines einzigen Kindes eines Töchterchens — anzunehmen, wenn er gestorben sei, doch möge er ihr die Abhängigkeit nicht gar zu sehr fühlen lassen. Für sich habe er nur den einen Wunsch, dermaleinst in der Gruft seiner Väter ruhen zu dürfen. Alles geschah, wie er gewünscht. Der Bruder holte seine Leiche selbst nach Burgdorff und ließ sie in der Familiengruft beisetzen. So kam es, daß er nun im Tode neben dem Vater ruhte, der ihn im Leben verstoßen hatte. Für die Witwe und ihr Kind kaufte der Bruder dieses Grundstück, auf dem wir uns augenblicklich befinden Es gehörte bis dahin einem Gärtner, dessen viele Sprößlinge nicht sehr wohlerzogen und keine angenehme Nachbarschaft für den wohlgepflegten herrschaftlichen Park waren und deshalb von dem Majoratsherrn schon lange verdrießlich angesehen worden.

Er mußte diese kleine Besitzung sehr teuer bezahlen, doch tat er es gern, weil es für die Witwe seines so geliebten Bruders geschah. In das Schloß zu ziehen, hatte sie sich geweigert, weil man ihr einst den Eintritt dort so hart versagt. So zog sie nun hierher mit ihrem Töchterchen und zwei alten Dienern. Sie lebte ganz für sich, verließ nie den Umkreis ihres Hauses und erzog auch ihre Tochter in dieser Abgeschiedenheit. Sie unterrichtete sie selbst und ließ sie nur zum Pastor, welcher sie einsegnen sollte.

So wuchs Adeline — so hieß sie — heran und erblühte in dieser Einsamkeit zu einer holden Maid. Meine Großmutter, welche sie noch gekannt, erzählte, die Herren im Umkreise von mehr als zehn Meilen wären hier vorübergeritten, nur um einmal das schöne Mädchen zu sehen, welches hier wie in einem verzauberten Schloß versteckt gehalten wurde.

„Aber der Apfelbaum, Jettchen — der Apfelbaum!" mahnte der Rittmeister.

„Der kommt noch, wart' es nur ab", entgegnete seine Gattin ruhig.

„Einstmals hatte sich der Landesfürst zur Jagd nach Burgdorff angemeldet. Es sollte feierlicher Empfang stattfinden. Natürlich durften die üblichen Ehrenjungfrauen nicht fehlen, und alle jungen Fräulein wurden zur Beratung nach Burgdorff eingeladen; meine Großmutter war auch dabei.

Eine der Jungfrauen sollte einen Blumenstrauß überreichen und ein Empfangsgedicht sprechen. Aber wer? Der Herr v. Burgdorff und seine Gemahlin musterten die Schar. Wohl war manch niedliches Gesicht darunter, vornehm waren sie alle, doch auch alle so schüchtern, daß wohl keine ein Wort hervorbringen würde, wenn sie vor dem hohen Herrn standen.

„Was tun?" sprach sorgenvoll Herr v. Burgdorff zu seiner Gemahlin. Sie überlegten hin und her und kamen schließlich zu keinem Resultat. Auf einmal rief die Freifrau ganz erfreut: „Nun weiß ich einen Ausweg! Eine „Burgdorff" muß die Sprecherin sein, und da wir nur Söhne besitzen, welche nicht einmal anwesend sind, so muß unsere Schwägerin ihre Tochter Adeline hergeben." — „Du hast doch wieder den klügsten Gedanken", erwiderte der Herr Gemahl, und flugs eilt er zu seines Bruders Witwe, ihre Erlaubnis für die Tochter zu erbitten. — Doch ich will mich kurz fassen, sehe ich doch den Herren die Ungeduld an. — Also die Mutter hat es wirklich erlaubt und nun haben sie dagestanden, die Mägdelein, alle in weißen Kleidern, blauen Schärpen und auf den zierlich gebrannten Locken Kränze von künstlichem Vergißmeinnicht. Lange hatten sie auf den Fürsten warten müssen, doch fast ebenso lange auf die schöne Adeline, grade „wie auf eine Braut", so sagte meine Großmutter wörtlich.

„Nun sei sie erschienen, wie ein „himmlisch Gebilde", nicht wie von Fleisch und Blut. Schneeweiß gekleidet und fast schneeweiß das Gesicht, aus dem ein Paar tiefdunkler Augen geleuchtet. Ihr goldrotes Haar habe lang über den Rücken gelöst gewallt und auf dem Kopf trug sie ein Kränzlein von rosigschimmernden Apfelblüten, den Ausschnitt, wie den Saum des Gewandes zierten dieselben Blüten. — Sie sei so ruhig und selbstbewußt eingetreten, und dabei doch so bescheiden, daß ihnen allen „ganz kalt" geworden vor Bewunderung, — so sagte meine Großmutter", lächelte die Erzählerin. „Sie habe auch das Gedicht gar herrlich gesprochen, daß der Fürst und sein Gefolge ganz begeistert gewesen seien.

Nach dem Empfang wollte sie nun gleich fort, doch daraus wurde nichts. Sie mußte bleiben, trotz der mahnenden Boten, welche die Mutter entsendete. Als die Königin des Festes wurde sie gefeiert, und ein junger Reichsgraf, der mit im Gefolge gewesen, verliebte sich sterblich in das schöne Mädchen. Er ging sofort zur Mutter, um Adeline zu werben, und wenige Monate später verließ sie ihre stille Heimat und zog als sein Weib mit ihm in die Ferne.

Die Apfelblüten nun, welche sie getragen, waren von diesem Baum, der damals noch ganz klein gewesen und hier nicht allein gestanden. Diese ganze Anhöhe war ein Obstgarten. — Und weil sie nun mit den Blüten so schön ausgesehen und darum dem Reichsgrafen so sehr gefallen,

ist schon aus rein sachlichen Gründen niemals ins Auge gefaßt worden. Die Arbeiten für die Reichsversicherungs- und die Justizgesetze würden bei einer Schließung vollständig hinfällig werden, und die ganze Arbeit müßte dann aufs neue aufgenommen werden. Schon aus diesem Grunde könnte eine Schließung des Reichstags für die Regierung nicht in Frage kommen.

— Der Ausgang der Reichstagswahl in Lyck-Oletzko-Johannisburg, welcher gezeigt hat, daß nach der in weitesten Kreisen bestehenden Stimmung auch in den scheinbar festesten Hochburgen des Bundes der Landwirte Bresche gelegt werden kann, ist für den Hansa-Bund insofern von besonderer Bedeutung, als er zu diesem Erfolge hat mitwirken können. Der Ausgang dieser Wahl darf insofern als der Anfang einer Wendung in unseren inneren wirtschaftlichen bezw. wirtschaftspolitischen Auffassungen angesehen werden, als hier die Anhänger einer modernen gerechten Wirtschaftspolitik ohne Unterschied von allgemeinpolitischen oder parteipolitischen Momenten sich in der Verurteilung des Bundes der Landwirte zusammenfanden.

Königsberg, 23. April. Gegen die Wahl des Abg. Kochan (nt.) in Oletzko-Lyck ist durch den Wahlausschuß der Konservativen in Lyck Protest eingelegt worden. Als Protestpunkte werden der ‚Ostpreußischen Zeitung' zufolge angegeben: Verletzung formeller Wahlvorschriften, unzulässige Beeinflussung von Wählern durch Mißbrauch amtlichen Einflusses und Unterzeichnung von Flugblättern und Wahlaufrufen durch Beamte unter Angabe ihrer amtlichen Stellung.

— Im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen ist das Lotteriegesetz mit großer Mehrheit angenommen worden, daß Elsaß-Lothringen in die preußische Lotteriegemeinschaft einbezieht. Preußen hat sich dazu verstanden, die ursprünglich verbürgte Mindestrente von 450 000 Mk. auf 550 000 Mk. jährlich zu erhöhen. Diese Mindestrente wird auf 5 Jahre festgelegt. Späterhin soll Elsaß-Lothringen für jedes im Lande verkaufte Los 40 Mk. erhalten. Dieser Vertrag soll für 20 Jahre gelten, doch ist die reichsländische Regierung vom Landesausschuß ersucht worden, dahin zu wirken, daß die Mindestrente für einen längeren Zeitraum als 5 Jahre verbürgt und daß die Dauer des Vertrages von 20 auf 15 Jahre verkürzt werde.

Berlin, 23. April. Der Verband der Baugeschäfte in Berlin nahm gestern einstimmig den Spruch des Einigungsamts an. Damit ist der Friede im Berliner Baugewerbe endgültig gesichert. — Sämtliche in Frage kommenden Berliner Bauarbeiterorganisationen haben nach den gestern Abend von den Kommissionen gemachten Feststellungen den vom Einigungsamt gefällten Schiedsspruch für das Berliner Baugewerbe angenommen. Im Maurerverband wurden rund 2000 Stimmen dafür, 1500 dagegen abgegeben. Im Bauhülfsarbeiterverband erfolgte die Zustimmung mit etwa 1100 gegen 200 Stimmen. Eine Delegiertenversammlung des Zimmererverbandes nahm den Schiedsspruch mit 103 gegen 43 Stimmen an, und auch in einer Versammlung des Christlichen Bauarbeiterverbandes wurde der Schiedsspruch mit großer Mehrheit angenommen. Im Lohngebiet Berlin sind etwa 35 000 Bauarbeiter beschäftigt, die nach den Verbandsbeschlüssen täglich einen Streikbeitrag von je 1 Mk. leisten.

— An die Stelle des verstorbenen Pastors v. Bodelschwingh ist sein Sohn Friedrich als sein Nachfolger gewählt worden; alle Zusendungen und Gaben, die für die Anstalten im allgemeinen bestimmt sind, sind an Pastor Fr. v. Bodelschwingh, Bethel b. Bielefeld zu richten.

Oesterreich-Ungarn.

— Zum neuen Bürgermeister von Wien an Stelle des verstorbenen Dr. Lueger ist nunmehr der bisherige Vizebürgermeister Neumayer von der christlich-sozialen Mehrheit des Wiener Gemeinderates gewählt worden. Ein Definitivum stellt indessen diese Wahl nicht dar, Neumayer ist auf dem Bürgermeisterposten der österreichischen Hauptstadt lediglich der provisorische Platzhalter für eine andere Größe der christlich-sozialen Partei, für den jetzigen Handelsminister Geßmann.

Türkei.

— Der neueste französisch-türkische Zwischenfall, den der Angriff französischer Truppen auf eine Karawane im Grenzgebiet zwischen Tunesien und Tripolis darstellt, ist noch nicht beseitigt. Die Pforte erhob durch ihren Botschafter in Paris bei der dortigen Regierung neuerdings diplomatische Reklamationen wegen dieses Vorganges.

— Die offiziösen Nachrichten aus Konstantinopel über die angebliche Niederwerfung des Arnautenaufstandes in Nordalbanien sollen der wirklichen Lage im Aufstandsgebiete keineswegs entsprechen. Nach Privatmeldungen aus Uesküb behaupten die Arnauten überall ihre Positionen. Es wird sogar versichert, sie marschierten unter Issa Boletzinatz auf Prischtina, um die dort konzentrierten türkischen Truppen anzugreifen. Die Pforte wird nun wohl ihr bisheriges Beschönigungssystem betreffs der revolutionären Vorgänge in Albanien nicht länger mehr aufrechterhalten können.

Uesküb, 23. April. Heute Nacht versuchten die Albanier, nach der Stadt Prischtina durchzubrechen, sie wurden aber von den Truppen über die Sitnitza zurückgedrängt. Die Albanier durchschnitten die Telegraphendrähte bis auf einen. Der Kommandant verlangte Truppenverstärkungen. Drei Bataillone sind auf dem Wege von Werissowitz nach Ipek von den Aufständischen beschossen worden. Einzelheiten hierüber fehlen noch. Seit heute früh ist in Werissowitz vom Drenitza-Gebiet her starker Kanonendonner sowie Gewehrfeuer vernehmbar. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge liegen bei Stimlje an der Straße von Werissowitz nach Prisren (Sandschak Prischtina) seit heute früh etwa zehntausend Albanier mit acht Bataillonen türkischer Truppen im Kampf.

China.

— Die fremdenfeindlichen Unruhen in Tschangscha in der chinesischen Provinz Honan sollen durch das Eingreifen von britischen Kanonenbooten und chinesischen Regierungstruppen wieder niedergeschlagen worden sein, womit also die Revolte als beendigt zu betrachten wäre. Die Rebellen haben schwere Verwüstungen in Tschangscha angerichtet, namentlich alles fremde Eigentum zerstört, doch wurde auch die Regierungsbank ausgeraubt. Der Gouverneur und sein Sohn sind von den Aufrührern getötet worden. Bei den Unruhen sollten auch drei deutsche Missionare, wie es hieß, umgekommen sein. Doch stellt sich heraus, daß dies spanische Augustinermönche sind. Sie wollten mittels einer Dschunke flüchten, die Dschunke stieß aber mit dem englischen Kanonenboot „Thisse" zusammen, wobei die Mönche ertranken. Die befürchtete Ausbreitung dieser Unruhen nach weiteren Teilen Chinas steht also jetzt, nachdem sie wieder unterdrückt worden sind, nicht mehr zu gewärtigen.

— Die fremdenfeindlichen Unruhen in Tschangscha, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Honan, sollen nach Depeschen, die dem englischen Gesandten in Peking zugegangen sind, von neuem ausgebrochen sein. Auch an anderen Orten der Provinz ist es zu Unruhen mit fremdenfeindlichem Charakter gekommen. Doch sind die hierüber vorliegenden Berichte ziemlich unklar gehalten. In den amtlichen Pekinger Kreisen ist man fortwährend bemüht, die Unruhen in der Provinz Honan als jeder größeren Bedeutung entbehrend hinzustellen. In der Tat scheint es sich hierbei nur um eine rein provinzielle Bewegung zu handeln, da in den anderen Provinzen Chinas gegenwärtig Ruhe herrscht.

Amerika.

— Die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien gestalten sich immer freundschaftlicher. Der Präsident von Brasilien, Pecanha, empfing dieser Tage den neuen deutschen Gesandten in Rio de Janeiro, Michaeltes, und drückte ihm gegenüber seine Genugtuung über die Entwickelung der deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen aus. Auch rühmte der Präsident die erfolgreiche und verständige Arbeit der Deutschen in Brasilien.

Vermischtes.

Burscheid, den 26. April 1910.

* Trotz des unfreundlichen Wetters am verflossenen Sonntag hatten sich doch viele Fremde hier eingefunden, um sich an dem jungen Grün in Feld und Wald sowie der herrlichen Blütenpracht zu erfreuen. Hoffentlich wird die Witterung bald wieder besser, damit die Obstbaumblüte einen guten Verlauf nehmen und uns ein reiches Obstjahr beschieden wird.

□ Der Edison Kinematograph erfreut sich eines regen Besuches. Die geeignete Witterung und die Leistung des Kinematographen trugen dazu bei, um im Voraus auf einen Erfolg zu hoffen. Heute, Dienstag, finden keine Vorstellungen statt, dagegen wird für Mittwoch ein vollständig neues Programm zur Vorführung gebracht. (Siehe Inserat.)

§ Die von der Fortschrittlichen Volkspartei für den Kreis Solingen auf Sonntag-Abend in das Lokal des Herrn Hugo Urbahn einberufene politische Volksversammlung war von etwa 60 Personen besucht. Herr L. Sabin-Solingen eröffnete die Versammlung und machte die Mitteilung, daß auf dem nachmittags in obigem Lokale stattgefundenen Kreisparteitag eine vollständige Vereinigung der linksliberalen Parteien stattgefunden habe. Herr Rektor Marschall-Solingen hielt darauf einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Der Kampf des Liberalismus gegen die Reaktion." Der Redner beleuchtete die Politik des schwarz-blauen Blocks in eingehender Weise, kam auf die Steuergesetzgebung, die Getreidezölle, das Gerichtswesen, sowie die Wahlrechtsreform zu sprechen und legte die Aufgaben des Liberalismus in klarer Weise dar. Redner forderte unbedingt das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Volksvertretungen und sieht in demselben durchaus keine Gefahr für den Staat. Nur durch tatkräftige Arbeit und festes Zusammenhalten in echt liberalem Sinne sei etwas zu erreichen. — In der nachfolgenden Diskussion betonte Herr Dr. Kronenberg-Solingen, das Bürgertum müsse unentwegt weiter arbeiten und sich organisieren, damit der fortschrittliche Gedanke immer mehr zur Geltung komme. — Herr Kotthaus-Burscheid warnte davor, einen Keil in die liberale Vereinigung treiben zu wollen und bat, diese hoch zu halten. — Es sprachen sodann noch im Sinne der Fortschrittlichen Volkspartei die Herren Professor Schloßmann, Dr. Höffchen, Berger, Sabin, Momme, Rektor Marschall u. a. — Herr Parteisekretär Jakobs gab bekannt, daß 17 Personen sich in die Liste als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei eingezeichnet hätten und diese demnächst in einer Zusammenkunft über die definitive Gründung einer Ortsgruppe Burscheid der Fortschrittlichen Volkspartei beraten werden. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich auch in Burscheid das Bürgertum der fortschrittlichen Sache immer mehr anschließen möge. Herr Sabin schloß darauf nach 11 Uhr die Versammlung.

* Montag-Mittag entstand in einem Hause in Benninghausen Feuer, welches jedoch ohne größeren Schaden angerichtet zu haben, gelöscht werden konnte.

* Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse der 222. königlich preußischen Klassenlotterie muß unter Vorlegung der Lose zur 4. Klasse bei Verlust des Anrechtes bis Dienstag den 3. Mai d. J. planmäßig geschehen.

* An Eltern und Lehrer ergeht jetzt im Frühjahr erneut die Bitte, die Kinder zu ermahnen, junge Zweige an Baum und Strauch, die sich in ihr junges Grün zu kleiden begonnen, und die ersten Blumen des holden Lenzes in Gärten und auf Wiesen zu schonen, sie nicht gedankenlos und massenhaft abzureißen und zu pflücken und dann achtlos wegzuwerfen. Ebenso möge man die Kinder vor Sachbeschädigungen warnen, die sie durch Bekritzeln der Häuser verüben, um so mehr, als die Eltern für dergleichen Schaden haftbar gemacht werden können.

* Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen schreibt uns: Schon wieder wird uns gemeldet, daß ein Beamter das Opfer der Ueberredungskunst eines unreellen Reisenden in Trikotwäsche geworden ist. Es handelt sich diesmal um einen Oberlehrer, der sich Unterbeinkleider zu 8 und 9 Mk., Hemden zu 9 Mk. — wie er selbst sagt — aufschwätzen

---

behielt sie die Anhänglichkeit für Apfelblüten und besonders für diesen Baum. Und allemal, wenn der Frühling ins Land zog und sich das Bäumchen mit Blüten bedeckte, mußte man ihr ein Kisichen mit blühenden Zweigen gefüllt schicken. Als dann die Mutter gestorben und sie mit ihrem erlauchten Gemahl zur Beisetzung kam, nahm sie ihm und auch dem Onkel Burgdorff das Versprechen ab, diesen Baum niemals abhauen zu lassen, die andern sollten hier nämlich alle fort, weil sie dem Hause den schönen Ausblick entzogen. Man ehrte ihren Wunsch und so blieb dieser einzelne Baum hier stehen. Jetzt aber haben ihre Enkel, die jetzigen Besitzer dieses Landhauses die Pietät außer Acht gelassen: denn sie bieten es zum Verkauf aus."

„Ja, man sagt, daß der große Reichtum der Familie in den Händen der letzten Sprößlinge schier zerronnen sei," fügte der Freiherr hinzu. „Und das war also die Geschichte des Apfelbaumes. Da will mein Liliput gewiß noch lieber eine Rasenbank darunter haben, was?"

Lili hatte athemlos, mit glühenden Wangen zugehört, jetzt nickte sie nur. Dann eilte sie auf Georg zu. Ganz erregt flüsterte sie ihm zu: „Du fängst doch gleich morgen an, nicht wahr? O bitte, bitte!" Jetzt wollte sie nicht die Königstochter sein, nein Adeline — die schöne Adeline. Und wenn der Fürst kam, zog sie auch ein schneeweißes Kleid an und schmückte sich mit Apfelblüten.

Georg versprach alles und erinnerte nun leise an einen Spaziergang nach dem Walde. — Lili fragte Mademoiselle, diese zeigte sich bereit, während die Freifrau vorzog, bei den Herren zu bleiben.

Es war nicht weit bis zum Walde, und bald hatten sie den kühlen Schatten desselben erreicht. Georg hielt sich wohlerzogen an der Seite von Mademoiselle, gab höfliche Antworten auf ihre Fragen und mußte auch inzwischen Lilis lebhaftes Geplauder über sich ergehen lassen. Diese war sehr ungeduldig, fragte immer wieder nach den Eichhörnchen und den Haselnüssen, bis schließlich Mademoiselle erklärte, sie werde am Wege sitzen bleiben, sie möchten nur beide allein noch ein Stück weiterlaufen. Gefahr sei doch wohl nicht zu befürchten. Georg versicherte, sie habe nicht das geringste zu besorgen, sie würden auch nicht zu lange ausbleiben. Damit stürmten sie davon, lachend und jubelnd, „der große Junge und das kleine Mädchen".

Lili hatte tausend Fragen. Jeder Baum, jeder Strauch, dort der Vogel, wie hier das kleinste Käferlein, alles hatte für sie Interesse und über alles wußte Georg Bescheid. Sie blieb einmal mitten im Wege stehen und sagte mit großen, erstaunten Augen: „Du bist ja gerade so klug, wie Mademoiselle." Er lachte dazu.

„Sag' mir doch, Georg", fuhr die kleine Plaudertasche fort, „was willst Du werden? Offizier?"

Jetzt lachte er nicht mehr. „Danach frage nicht!" antwortete er und seine Augen wurden finster. — Sie sah ganz erschrocken zu ihm auf. Als er nun eine Weile stumm neben ihr herging mit so großen Schritten, daß sie nur laufend mitkonnte, faßte sie endlich schüchtern seine Hand.

„Bist Du mir böse, lieber Georg?" klang es bittend.

Er sah einige Sekunden gedankenvoll auf sie nieder, dann glättete sich sein schönes, ausdrucksvolles Gesicht; er lächelte wieder. „Nein, liebe Kleine, wie sollte ich wohl! Aber höre, wenn wir morgen wieder spazieren gehen, dann bringe ich meine Geige mit und spiele Dir etwas vor, — hier im Walde. Ich tue es häufig ganz allein; denn mein Vater hat mir das Musizieren zu Hause streng verboten. Du darfst es aber niemand sagen."

„Ganz gewiß nicht!" beteuerte sie, und sah ganz stolz und ernsthaft drein. Er wollte ihr allein und ganz heimlich etwas vorspielen, — wie interessant!

Als sie nach einer Stunde zu Mademoiselle zurückkehrten, saß diese noch lesend auf dem moosigen Waldboden. Lili zeigte ihren Reichtum an Haselnüssen. Sie hatte in Ermangelung von etwas anderem ihren Hut abgenommen und nun diesen als Körbchen benutzt. „Georg hat auch noch alle Taschen voll," rief sie eifrig „und drei Eichhörnchen habe ich gesehen. Morgen gehen wir wieder her."

Mademoiselle ordnete ihr stark zerzaustes Haar, strich über die erhitzten Wangen und schlang dann sorglich ein Spitzentüchelchen um den Hals des Kindes.

„Du bist sehr erhitzt, Lili; wenn es Dir nur nicht schadet. Laß uns jetzt langsam nach Hause gehen, damit Du Dich etwas abkühlst."

Als sie am Schloß anlangten, sahen sie auf der Terrasse, welche die ganze eine Seite des mächtigen Baues einnahm, drei Herren im eifrigen Gespräch sitzen. „Ah, da scheint Besuch zu sein", äußerte Mademoiselle, unwillkürlich stehen bleibend.

„Es ist mein Vater", entgegnete halblaut Georg und machte eine Bewegung, als wolle er umkehren. Lili hielt seine Hand fest und zog ihn weiter. „Papa, Onkel!" rief sie schon von weitem mit ihrer hellen Stimme. „Seht nur, was ich habe!" Sie zeigte jubelnd ihre Schätze.

Pastor Hartwich hatte sich erhoben und verneigte sich tief vor Mademoiselle Bébé, welche ihm Herr von Kroneck als treue Erzieherin seines Kindes vorgestellt. Dann zog er kosend Lili zu sich heran. Den Sohn schien er gar nicht zu sehen. Sein Gesicht war bleich, mit scharf geschnittenen, geistvollen Zügen. Die großen, grauen Augen blickten gewöhnlich kalt und durchdringend, in diesem Augenblick jedoch zeigten sie einen mildgütigen Ausdruck, der das Gesicht unendlich verschönte.

Lili schaute mit den klaren Kinderaugen forschend zu ihm empor. Das also war Georgs Papa, der ihm das Geigenspielen verboten. — Er sah gut aus, aber „lieb werde ich ihn doch nicht haben!" dachte sie trotzig.

„Du bist also Klein-Liliput, wie der Onkel hier sagt, und im Walde bist Du gewesen? Da gefällt es Dir wohl sehr schön?" fragte er mit tiefer, klangreicher Stimme.

„Ja, o ja!" entgegnete Lili. „Doch besonders weil Georg mitgegangen, er wußte mir alles so schön zu erklären."

Sie hatte dunkel das Gefühl, Georg etwas Gutes erweisen zu wollen.

Der Pastor gab das Kind frei, — ein kalter Blick streifte den Sohn. „Jawohl, Georg streift gern in Feld und Wald umher, treibt allerlei Allotria und vernachlässigt dabei seine Bücher", sagte er fast seufzend.

(2. Fortsetzung.)

ließ. Nach Aussage von Sachverständigen haben die Unterbeinkleider einen reellen Verkaufswert von 3 bis 3,50 Mk., die Hemden von 4,50 Mk., so daß es sich hier wieder, gelinde gesagt, um eine unerhörte Uebervorteilung handelt. Der Käufer wohnt an einem Platze, an dem es durchaus nicht an leistungsfähigen Geschäften fehlt, trotzdem ist hier wieder die traurige Tatsache zu konstatieren, daß selbst gebildete Personen dem Anpreisungstalent dieser Reisenden zum Opfer fallen. Wieviel solcher Fälle mögen wohl vorkommen, in denen die Betreffenden aus falscher Bescheidenheit darüber nichts in die Oeffentlichkeit bringen. Vor derartigen fremden Reisenden kann nicht genug gewarnt werden; es ist ihnen nur darum zu tun, dem Publikum mit großer Zungengewandtheit minderwertige Ware zu übermäßig teuren Preisen aufzuhängen, wofür sie eine außergewöhnlich hohe Provision genießen. Namentlich auf die Beamtenkreise haben sie es abgesehen, schon allein aus dem Grunde, weil sie hier eine solvente Kundschaft vor sich haben.

Wermelskirchen, 23. April. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Gendarmerie-Wachtmeister Kien für die erfolgreiche Tätigkeit bei Einbruchsdiebstahlssachen, insbesondere für die Festnahme des als gefährlich bekannten Einbrechers August Roth eine Prämie von 100 Mk. und dem Gendarmerie-Wachtmeister Maronde eine solche von 25 Mk. gewährt. Wenn man von vornherein annahm, daß Roth die meisten hier und in den Nachbargemeinden begangenen Einbrüche und Diebstähle verübt habe, so ging man nicht fehl. Die fortgesetzt, mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Nachforschungen der hiesigen Polizei und der Kriminalpolizei zu Remscheid haben schließlich auch den Erfolg gehabt, daß man in Remscheid den Unterschlupf und das Hehlernest entdeckte. Gestern Nachmittag wurde daselbst bei dem Feilenzuschläger Richard S. nochmals eine Haussuchung abgehalten, zu der eine große Anzahl Bestohlener von hier und den Nachbargemeinden hinzugezogen waren. Die meisten der Beteiligten fanden hier einen Teil ihrer Sachen wieder und es wurde eine große Menge gestohlener Sachen zutage gefördert und von der Polizei beschlagnahmt. Die Eheleute S. sind übrigens vor einigen Tagen, weil ihnen hier der Boden zu heiß wurde, ins Ausland geflüchtet unter Zurücklassung einer Anzahl schulpflichtiger und noch nicht schulpflichtiger, unversorgter Kinder. Es können Roth nunmehr 22 Einbrüche und Diebstähle in hiesiger Gegend nachgewiesen werden. Der Einbrecher Roth ist inzwischen in das Untersuchungsgefängnis zu Elberfeld eingeliefert worden. Er leugnet auch jetzt noch und hüllt sich in Schweigen. Mit Sicherheit darf angenommen werden, daß er wieder für lange Jahre unschädlich gemacht wird. Bekanntlich hat er bereits über 19 Jahre in Strafanstalten zubringen müssen. Wie verlautet, wird ihm auch zur Last gelegt, in Belgien eine auf einem Spaziergange befindliche alte Dame ermordet zu haben.

Solingen, 25. April. Mit Beginn des neuen Schuljahres ist am hiesigen Gymnasium nebst Realschule auf Beschluß des Lehrerkollegiums die Schülerselbstverwaltung eingeführt worden.

Mülheim a. Rh., 25. April. Den in den Garnison-Lazaretten Cöln und Deutz sowie in den Hospitälern untergebrachten Soldaten, die bei dem Eisenbahnunglück verwundet worden sind, geht es bis auf einen im hiesigen städtischen Krankenhause untergebrachten Soldaten, der noch immer in Lebensgefahr schwebt, verhältnismäßig gut. Bis jetzt sind 14 Soldaten von dem hiesigen städtischen Krankenhaus zum Deutzer Lazarett gebracht worden, da ihre Verletzungen nicht mehr schwerer Natur sind. Sieben leichtverletzte Soldaten konnten aus dem Deutzer Lazarett als geheilt in ihre Garnison entlassen werden. Heute werden wieder sechs weitere Soldaten, die sich auf dem Wege der Besserung befanden, vom städtischen Krankenhaus zum Deutzer Lazarett gebracht werden.

Mülheim (Rhein), 23. April. Der Lokomotivführer Garbs ist gegen Zahlung von 20000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Mülheim, 22. April. Die Gesamtkosten des Eisenbahnunglücks werden amtlich nunmehr auf rund 3 Millionen Mark beziffert, einschließlich der Entschädigungspflicht gegenüber den Hinterbliebenen der Opfer.

Cöln, 25. April. Das Gürzenich-Orchester und der Gürzenich-Konzertchor werden zwischen dem 16. und 18. Juli d. J. auf Einladung der General-Direktion der Weltausstellung in Brüssel zwei Konzerte im großen Saale der Weltausstellung veranstalten.

Vohwinkel, 23. April. Die Finanzkommission hat beschlossen, in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen über die Eingemeindung Vohwinkels nach Elberfeld zu verhandeln, und über die Frage einen eingehenden Vortrag halten zu lassen.

Elberfeld, 25. April. Der Halley'sche Komet geht bekanntlich in der Nacht vom 18. zum 19. Mai vor der Sonne vorüber, und es wird vermutet, daß in der Erdatmosphäre beim Durchqueren des Schweifes chemische, elektrische und magnetische Erscheinungen zu beobachten sind. Der niederrheinische Verein für Luftschiffahrt hat beschlossen, für diese Nacht im Interesse der Wissenschaft eine Anzahl von Ballonfahrten auszurüsten und zu veranstalten, um an seinem Teile dazu beizutragen, Naturerscheinungen, die beim Passieren der Erde durch den Schweif des Kometen auftreten könnten, mit zu erforschen.

Radevormwald, 25 April. Die Gesamtkosten für den Bau der Bahnstrecken Brügge—Halver—Wipperfürth und Radevormwald betragen durch höhere Grunderwerbskosten und Verwendung besseren Oberbaumaterials statt 5765000 Mark 6050000 Mark.

Sümmern, 23. April. Ein Bravourstückchen leistete der Polizeihund (deutscher Schäferhund) Ledi aus Iserlohn. Ein Milchhändler wollte heute Morgen früh seinen Milchwagen anspannen und sah zu seinem Erstaunen ein Reh auf diesem liegen. Er barg das Tier in seinem Stalle und machte der Polizei in Iserlohn von dem Fund Mitteilung. Man sandte einen Polizeihund. Nachdem dieser Witterung genommen, verfolgte er sicher die Fährte in ein Haus, lief an mehreren Leuten vorbei zu einem Manne und bellte ihn an. Leichenblaß gestand der Mann den Wildfrevel ein und machte auch seine zwei Komplizen namhaft, die das Reh aus dem Walde tragen halfen. Die Täter wollten die Beute teilen, wurden aber von anderen

Bestellungen
auf den
„Bergischen Volksboten"
(Burscheider Zeitung)
für die Monate **Mai** und **Juni** werden von den Postanstalten, in der Expedition und von unseren Boten entgegen genommen.

gesehen und wollten durch das Beiseiteschaffen des Wildes den Verdacht von sich lenken.

Paderborn, 22. April. Im hiesigen Inf.-Regt. Nr. 158 ist wieder die Genickstarre ausgebrochen. Ein Soldat der 1. Kompagnie ist bereits gestorben. Die übrigen Mannschaften der Kompagnie sind im Garnisonlazarett zur Beobachtung untergebracht.

Coblenz, 22. April. Mit der Feier des jüdischen Osterfestes durch jüdische Soldaten beschäftigt sich ein auf Anregung des Kriegsministers ergangener Erlaß des Kommandeurs des 8. Armeekorps. Danach ist den jüdischen Soldaten in der Zeit des Osterfestes und der Vorbereitungszeit (in diesem Jahr vom 22. April bis 1. Mai) Gelegenheit zur gewissenhaften Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu geben, insbesondere zur Innehaltung der Speisegesetze. An den Hauptfeiertagen (22. April mittags bis 25. April nachts und vom 29. April bis 1. Mai) ist ihnen Urlaub zu gewähren, soweit möglich, überhaupt den jüdischen Mannschaften auch die Urlaubsreise in die Heimat vom 22. April bis 2. Mai zu gestatten. Auch für spätere Jahre soll diese Anordnung gelten, soweit ihre Befolgung im dienstlichen Interesse durchführbar ist.

— Ende April besuchen 70 englische Offiziere der Kriegsakademie die Metzer Schlachtfelder. Auf des Kaisers Befehl übernehmen englisch sprechende deutsche Offiziere die Führung.

Saarburg i. L., 22. April. Der Westdeutsche Jünglingsbund, der 560 Vereine mit 46000 Mitgliedern umfaßt, hat dem Kaiser-Wilhelm-Haus in Metz und dem Hohenzollern-Haus im Sennelager hier in Saarburg ein neues Soldatenheim hinzugefügt. Auf die Meldung von der Errichtung dieser neuen Heimstätte traf folgende Antwort ein: Se. Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Einweihung des dortigen neu erbauten Soldatenheims mit Freuden entgegengenommen. Se. Majestät danken dem Westdeutschen Jünglingsbund für seine treue Fürsorge auch für die militärische Jugend und wünschen der verdienstvollen Arbeit des Bundes auch ferner reichen Segen. Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat v. Valentini.

Berlin, 23. April. Der Hansa-Bund teilt mit: In der Angelegenheit der Krisis im Baugewerbe ist in der Presse der Meinung Ausdruck gegeben worden, der Hansabund habe zugunsten der Bauunternehmer 35 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Der Hansabund stellt demgegenüber fest, daß die Geschäftsführung des Bundes zwar um eine Vermittlung ersucht worden ist, dieser jedoch nach Lage der Umstände nicht näher treten konnte. Es ist aber vollkommen unrichtig, daß auch nur eine Mark vom Hansabund in dieser Angelegenheit irgendeiner Seite der Beteiligten zur Verfügung gestellt worden ist.

Petersburg, 22. April. Der Stand des Winterkornes in dem Gebiet des Schwarzen Meeres flößt nach amtlichen Berichten keine Befürchtung ein; besonders günstig ist der Stand des Winterkornes der frühen Aussaaten. In den Weichselgouvernements ist das Winterkorn sehr befriedigend. In Nordkaukasien sind die Aussichten gut.

Charleville, 20. April. Der Aviatiker Sommer hat einen neuen Flugrekord aufgestellt, indem er mit vier Personen aufstieg; er landete nach fünf Minuten.

London, 21. April. Wie aus New-York gemeldet wird, sind nach einem Telegramm aus Quebec durch einen Erdsturz auf der Grand Trunk Pacific-Eisenbahn enorme Massen von Schutt und Erde in Bewegung gesetzt worden. Die Eisenbahnbrücke wurde fortgerissen und der Zug in den 75 Fuß darunterliegenden Fluß geschleudert. Nach den neuesten Feststellungen sollen 40 Personen getötet und viele verletzt worden sein.

Luftschiffahrt.

Homburg v. d. H., 22. April. Zur Hülfeleistung bei der Absperrung anläßlich der Landung der Luftschiffe traf das hiesige Bataillon des Regiments Nr. 80, die hier anwesenden Luftschiffer, Gendarmerie usw. von Homburg ein. Große Menschenmengen aus Frankfurt, Homburg und den umliegenden Orten strömten zusammen. Das Wetter ist trocken. Der Kaiser traf mit Gefolge vom Königlichen Schloß in Automobilen kurz nach 3 Uhr auf dem Landungsfelde ein. Kurz nach dem Eintreffen des Kaisers erschienen daselbst auch die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise. Zur Absperrung waren inzwischen noch drei Kompagnien des 81. Infanterieregiments in Frankfurt eingetroffen. Z 2 und P 2 langten um 3,30 Uhr über dem Felde an; M 1 lag etwas zurück. Um 3,35 Uhr landete P 2 glatt. Z 2 machte eine Schleifenfahrt über Homburg. Inzwischen kam auch M 1 heran und ging um 4,07 Uhr nieder. Z 2 um 4,27 Uhr. Sofort nach jeder Landung eilte der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge nach den Gondeln und ließen sich über die Fahrt Bericht erstatten. So erfuhr man denn, daß es sich trotz der Schwierigkeiten in den Windverhältnissen um glatte Fahrten handelte, die ohne Zwischenfall verliefen, und die durch die Zahl der beteiligten Luftschiffe nicht verfehlen werden, einen vorzüglichen Eindruck in Fachkreisen und namentlich im Auslande hervorzurufen.

Homburg, 23. April. Die Abmontierung des M 1 ist um 4 Uhr nachmittags beendet worden. Einzelne Teile wurden teils durch Lastautomobile, teils durch Wagen zur Bahn geschafft und auf Güterwagen verladen. Das Luftschiff P 2 ist um 6 Uhr 55 Min. bei günstigem Winde zur Rückfahrt nach Cöln aufgestiegen.

Cöln, 24. April. P 2 ist am Samstag-Abend kurz vor 7 Uhr in Homburg v. d. Höhe zur Heimreise nach Cöln aufgestiegen. Das Luftschiff fuhr den Rhein entlang und erreichte kurz vor 1 Uhr nachts den Luftschiffhafen in Bickendorf, wo es um 12 Uhr 55 Min. glatt landete.

Homburg v. d. Höhe, 24. April. Schon um 4 Uhr in der Frühe waren der Führer des Z 2, Hauptmann v. Jena, der Leiter der Luftschiffmanöver Major Neumann mit den Offizieren sowie die Bemannung auf dem Felde tätig, um die Vorbereitungen für die Abfahrt zu treffen. Das Gebirge lag in tiefem Nebel und ein leichter Regen ging nieder. Gegen 6 Uhr hellte es sich etwas auf, doch konnte man sich noch nicht zur Abfahrt entschließen. Während eine reichliche Nachfüllung mit Wasserstoffgas gegeben wurde, beschloß man um 7 Uhr, um 8 Uhr abzufahren. Pünktlich stieg das Luftschiff zu dieser Zeit auf. In einer Höhe von etwa 200 Meter fuhr es eine Schleife um die Stadt, wobei man den Eindruck hatte, daß es stark mit Gegenwind kämpfen mußte. Zunächst glaubte man, daß Hauptmann v. Jena den Weg durch die Wetterau nach Gießen und von da durch das Lahntal nehmen wollte, dann aber drehte Z 2 plötzlich und fuhr die Taunusberge entlang, als ob es diese an ihrer niedrigsten Stelle, vermutlich bei Eppstein überfliegen wollte. Es ist dies der Weg, den seinerzeit Graf Zeppelin bei seiner ersten glücklichen Fahrt nach Cöln eingeschlagen hat. Dann schlug Z 2 aber doch die Richtung auf Wiesbaden ein. — Um 10 Uhr 20 Min. fuhr Z 2 über Wiesbaden auf den Rhein zu in der Richtung auf Schierstein. Das Luftschiff hat anscheinend mit starkem Gegenwind zu kämpfen, so daß es nur langsam vorwärts kommt. — Z 2 war von der Kaiserbrücke in Mainz aus von 10 Uhr vormittags bis nach 11 Uhr sichtbar. Er flog langsam, gegen scharfen Gegenwind ankämpfend, über dem Rheinbett nach Rüdesheim zu. — Z 2 kämpfte über dem Rheingau nördlich von Hattenheim von etwa 11½ Uhr bis gegen 1 Uhr gegen heftigen Südwestwind.

Limburg a. d. Lahn, 24. April. Das Luftschiff wurde 6 km östlich von Bingen durch plötzlich eintretenden Westwind, gegen den aufzukommen unmöglich war, in östlicher Richtung abgetrieben. Der Führer des Z 2, Hauptmann v. Jena, war bestrebt, eine Landung bei Diez a. d. Lahn vorzunehmen, da dort Garnison liegt. In der Tat gelang es ihm auch, zwischen Diez und Limburg beim Blumenröder Hof niederzugehen. Privatpersonen waren rechtzeitig zur Hülfeleistung zur Stelle, so daß sich die Landung trotz des heftigen Windes sehr glatt vollzog. Die Garnison Dietz wurde zum weitern Dienst beim Luftschiff herangezogen; drei Kompagnien Infanterie trafen schon um 4 Uhr 15 Min. ein. Das Luftschiff wird warten bis der Wind nachläßt, und dann die Weiterreise nach Cöln antreten. Dies wird jedoch nicht vor morgen geschehen, da der Wind bis jetzt keineswegs abgeflaut ist. Hauptmann v. Jena ließ das Luftschiff unmittelbar am Bahnkörper niedergehen, um rechtzeitig und schnell das bestellte Wasserstoffgas zu erhalten und nachfüllen zu können. Das Hauptquartier der Luftschiffoffiziere ist in Limburg aufgeschlagen.

Coblenz, 24. April. Eine Abteilung des Telegraphen-Bataillons hat Befehl erhalten, sich zur Hülfeleistung für den Z 2 nach Limburg zu begeben. Von Homburg sind zwei Kraftlastwagen mit Gas nach Limburg abgegangen.

Limburg, 25. April. Das Luftschiff Z 2 riß sich, wie der ‚Nassauer Bote' meldet, heute Mittag gegen 1 Uhr, nachdem ihm eine neue Gasfüllung zugeführt worden war, unerwartet von der Verankerungsstelle los und flog in nordöstlicher Richtung davon. Das führerlose Luftschiff ging um 1 Uhr 30 Min. bei Webersberg bei Weilburg nieder und wurde total zertrümmert.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater Cöln

vom 26. April bis einschließlich 2. Mai.

Opernhaus. Dienstag: Aida. Mittwoch: Tell. Donnerstag: Acte. Freitag: Fledermaus. Samstag: Rigoletto. Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Bohème. — Schauspielhaus. Dienstag: Pension Schöller. Mittwoch: Judith. (Adele Doré a. G.) Donnerstag: Frau vom Meere. (Adele Doré a. G.) Freitag: Faust 1. Teil. Samstag: Faust 2. Teil. Sonntag: Hasemanns Töchter. Montag: Die versunkene Glocke.

Viehmarkt.

Cöln, 25. April. [Schlachtviehmarkt.] Auftrieb: 642 Ochsen, 435 Färsen, Kühe und Jungvieh, 63 Bullen, 650 Kälber, 0 Schafe und 3427 Schweine. Bezahlt für 50 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: 1) 83—85, 2) 76—80, 3) 68—72, 4) 60—64 Mk., Färsen, Kühe und Jungvieh: 1) 80, 2) 73—75, 3) 68—70, 4) 62—65, 5) 58—62, 6) 00—00 Mk., Bullen: 1) 74—75, 2) 70—73, 3) 67—69, 4) 00—00 Mk.; beste Qualitäten aller Gattungen gesucht, im übrigen langsam. Schweine: Bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht, abzüglich 20—22% Tara: 1) vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 65—67 Mk. (vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr), 2) fleischige 66—67 Mk., 3) gering entwickelte sowie Sauen und Eber 58—65 Mk.; Geschäft lebhaft, räumend.

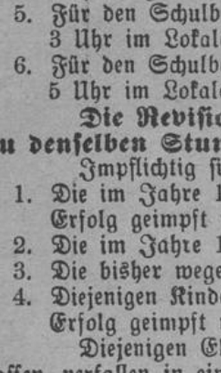


Ortskrankenkasse Burscheid.

Rechnungs-Abschluß pro 1909.

Einnahme.		Ausgabe.	
1. Beiträge	M. 27727.20	1. Aerztliche Behandl.	M. 4429.60
2. Eintrittsgelder	„ 371.50	2. Arznei u. Heilmittel	„ 4273.43
3. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	„ 382.85	3. Krankengelder an Mitglieder	„ 5181.20
4. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaft., Unternehmern, Versicherungsanstalt.	„ 30.31	4. Krankengelder an Angehörige	„ 255.15
5. Zinsen	„ 474,40	5. Wöchnerinnen-Unterstützung	„ 610.20
6. Vergütung d. Landesversicherungsanstalt	„ 433.08	6. Sterbegelder	„ 410.—
7. Sicherheitsvorschüsse von Unternehmern	„ 600.—	7. Krankenhauskosten	„ 3294.88
8. Sonstige Einnahmen	„ 44.01	8. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	„ 93.45
		9. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	„ 8.36
		10. Zuführungen zum Reservefonds	„ 8000.—
		11. Verwaltungsausgab.	„ 1783.08
		12. Drucksachen, Bücher, Porto ꝛc.	„ 478.34
		13. Sonstige Ausgaben	„ 190.20
	M. 30063.35		M. 29007.89

Betriebsfonds	am 1. Januar 1910	M. 3385.70	
Reservefonds	„ „ „ „	„ 21457.61	
Das Gesamtvermögen	„ „ „ „	M. 24843.31	
abzüglich Ziffer 7 der Einnahmen		„ 600.—	= M. 24243.31
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug das Gesamtvermögen			„ 15787.85
Mithin Ueberschuß pro 1909			M. 8455.46



Wie Sand am Meer

sind die Angebote in Waschmitteln. Lassen Sie sich nicht beirren. — Kaufen Sie das Veilchenseifenpulver **„Goldperle“**, in jedem Paket finden Sie ein prächtiges Geschenk.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke.

Lotterie!

Motorboot-Lose 3 Mk. Hauptgew. 50 000 Mk. W.

Luftschiffer-Lose 1 Mk. Hauptgew. 10 000 Mk. W.

Sämtliche Gewinne werden mit 90 % bar bezahlt.

Zu haben bei

Otto Weber, Burscheid.

Bekanntmachung.

Die diesjährige allgemeine Schutzpocken-Impfung findet in den nachbezeichneten Terminen statt:

1. Für den Schulbezirk Hilgen, Montag den 2. Mai, nachmittags 3½ Uhr im Lokale der Witwe Heider in Hilgen.
2. Für den Schulbezirk Dierath, Montag den 2. Mai, nachmittags 5¼ Uhr im Lokale des Wirtes Busch in Dierath.
3. Für den Schulbezirk Burscheid (Höhe), Dienstag den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Wirtes Bergfeld in Burscheid.
4. Für den Schulbezirk Burscheid (Ort), Dienstag den 3. Mai, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirtes Urbahn in Burscheid.
5. Für den Schulbezirk Sträßchen, Freitag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr im Lokale der Witwe Feldmann in Sträßchen.
6. Für den Schulbezirk Paffenlöh, Freitag den 6. Mai, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirtes Wolf in Paffenlöh.

Die Revisionen finden jedesmal eine Woche später zu denselben Stunden und in den nämlichen Lokalen statt.

Impflichtig sind:

1. Die im Jahre 1909 geborenen Kinder, sofern sie noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind.
2. Die im Jahre 1898 geborenen Schulkinder.
3. Die bisher wegen Krankheit zurückgestellten Kinder.
4. Diejenigen Kinder, welche zum ersten oder zum zweiten Male ohne Erfolg geimpft worden sind.

Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder nicht rechtzeitig impfen lassen, verfallen in eine Geld- bezw. Haftstrafe.

Schließlich ersuche ich noch, die Kinder in den anberaumten Terminen **pünktlich** zur Impfung vorzustellen.

Burscheid, den 18. April 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Schmidt.

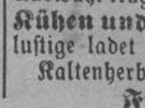
HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Schönen
russischen Hafer
in zwei Sorten habe am Lager.

Aug. Haas IV.

Suche Milchlieferanten
für 100—120 Ltr. Vollmilch.

Offerten unter F. K. 1116 an die Exped. d. Ztg.



Am Mittwoch den 27. April komme ich wieder mit einer großen Auswahl tragender und frischmelken **Kühen und Rindern** an. Kauflustige ladet freundlichst ein

Kaltenherberg.

Friedrich Wirths.

Hotel Kaiserhof, Burscheid.

Mittwoch den 27. April

Edison-Kinematograph!

Neues Programm.

Die Stiefmutter, ergreifendes Drama.	Die Heldentaten eines Polizisten, spannende Handlung.
Die neueste Pariser Polizei, erheiternd.	Der Traum eines Malers, kolorist. Drama.
Der Wilderer, Drama eines Försters.	Der Magnetgürtel, Tränen werden gelacht.
Napoleon auf Elba, histor. Begebenheit aus Napoleon I.	Keine Kinder mehr nötig, urkomisch.
Ein Märchen aus 1001 Nacht, Wunderbare Ausstattung.	Die Zollrevision, in der Kürze liegt die Würze.
Otto Reutter, Tonbild, mit seinem Schlag.: Ach machen Sie das nochmal.	Auf dem Kasernenhof, Tonbild, komische Exerzier-Szene.

Anfang: nachmittags 5 Uhr und abends 8¼ Uhr.

Preise: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 45 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Musikgesellschaft Burscheid.

Sonntag den 1. Mai

im Saale des Herrn Carl Melcher (Gasthof zur Post)

Benefiz-Konzert

für Herrn Direktor Ris

unter frdl. Mitwirkung von Frau **Nanny Schumacher** aus Wermelskirchen und Herrn königl. Musikdirektor **Georg Kramm** aus Düsseldorf.

PROGRAMM: 1. Kramm: Polnische Festmusik. 2. Schumann: Lieder. 3. Kramm: Andalusische Serenade. 4. Ris: Der 67. Psalm, für Sopran-Solo, Chor und Orchester. 5. Haydn: Symphonie Nr. 3.

Anfang: pünktlich 6½ Uhr. **Eintritt: M. 1.50.**

Nach dem Konzert findet **BALL** statt, zu dem nur die Besucher des Konzerts Zutritt haben.

Konzertflügel Rudolf Ibach Sohn.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp., Wermelskirchen

Remscheider Strasse 39 — Fernsprecher 94

Kapital: 75 000 000 Mk. Reserven: 14 000 000 Mk.

Zentrale: Barmen. Filialen: Bielefeld, Bonn, Cöln, Crefeld, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen i. W., Hamm i. W., Iserlohn, Lennep, Lüdenscheid, Ohligs, Osnabrück, Remscheid, Rheydt, Soest, Solingen, Wermelskirchen. — Depositenkassen in Hohenlimburg, Uerdingen und B.-Rittershausen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Einlösung von Zins und Dividendenscheinen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Gewährung von Krediten, Beleihung von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen zu koulanten Zinssätzen.

Spareinlagen werden z. Zt. verzinst:

bei täglicher Kündigung mit 2 %
„ 3monatl. „ „ 3 %
„ 6 „ „ „ 3½ %
„ 12 „ „ „ 4 %

Kassenstunden:

9—12 Uhr vormittags, 3—5½ Uhr nachmittags, Sonnabends **nur** 9—1 Uhr vormittags.

Die Sparkasse der Konsumgenossenschaft „Einigkeit“

welche sich eines stets steigenden Zuspruchs erfreut, verzinst sämtliche Einlagen mit

4 %

Bis 1. Juli 1909 eingezahltes Kapital 110 000 Mark.
Spareinlagen werden in sämtl. Verkaufsstellen entgegengenommen.

Milchversandscheine

stets vorrätig in der **Buchdruckerei** von **Herm. Claas**, Burscheid.

Einige
14jährige Jungen
sowie ein geübter
Pressenarbeiter
per sofort gesucht.

Burscheid. **Bergfeld & Heider,**
Röhrenfabrik.

Leder-Zurichterei.

Mehrere tüchtige
Tafelarbeiter
sowie einige **kräftige Knaben** von 14—18 Jahren gegen hohen Lohn und Fahrt-Vergütung gesucht.

Wermelskirchen, Friedhofstr. 1.

Kaufmännischer Lehrling

für ein hiesiges Fabrik-Geschäft sofort gesucht. Näheres in d. Exp. d. Ztg.

Stepperinnen

für bessere Lederschäfte gesucht.

Iserhardt & Kattwinkel,
Wermelskirchen.

Arbeit im Hause.
Adressen: b. 1000 Adr. 8 Mk. Verd.
Herm. Diedrichs, Hamburg 33.

Eine schöne
Wohnung
von 4 Zimmer (1. Etage) auf sofort oder später zu vermieten.

Näheres bei **Otto Kämper,** Spediteur, Louisenstraße.



45 junge Hühner preiswert zu verkaufen bei **Heinrich Eck,** Griesberg.



Habe Freitag den 29. April wieder eine große Auswahl tragende und frischmelke **Kühe und Rinder** zum Verkauf. Käufer ladet freundlichst ein

Dierath. **Albert Pott.**

Die Einzige

beste und sicher wirkende medizin. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte ꝛc. ist unbedingt die echte

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pfg. in der Adler-Apotheke.

Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenlinderungsmittel
∴ Schutzmarke Zwillinge ∴
Paket 30 Pfg.
erhältlich bei **Ernst Sauer.**

Burscheider Turngemeinde.

(Eing. Verein.)

Diejenigen Mitglieder, welche sich an der **Turnfahrt, Himmelfahrtstag den 5 Mai,** beteiligen wollen, müssen sich bis Samstag den 30. April in der Turnhalle melden.

Die Vereinsleitung.

Frucht- und Marktpreise.

Neuß, 23. April.

				M.
Weizen	1. Qual.	100 Kilo		22,20
	2. „			21,20
	3. „			—,—
Roggen	1. „	100 Kilo		16,20
	2. „			15,20
Hafer	1. „			15,70
	2. „			14,70
Gerste				—,—
Breitdruschstroh		500 Kilo		22,00
Krummstroh				20,00
Heu		50 Kilo	4,50 bis	5,00
Luzernerheu		50 Kilo		5,50
Kartoffeln		50 Kilo	2.50 bis	2.80
Butter		per Kilo		2,60
Eier		100 Stück		8.00
Kleien		50 Kilo		6.20
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)				62.00

Gereinigt's Oel 3 Mark höher.